

Von: Beckers, Petra

Gesendet: Montag, 14. Januar 2019 11:13

An: [REDACTED]

Betreff: Antrag AFD: Aufnahme der Arbeitersiedlungen des Ruhrgebiets ins UNESCO Weltkulturerbe

Sehr geehrte [REDACTED],

Sie baten um schriftliche Stellungnahme im Vorfeld. Ich sehe die Angelegenheit folgendermaßen :

2013 hat die Industriedenkmalstiftung den Antrag zur Erweiterung des Weltkulturerbes Zollverein in die deutsche Vorschlagsliste für das UNESCO Welterbe gestellt. Der Antrag wurde von der KMK zunächst zurückgewiesen, mit der Aufgabe die Einzelobjekte mit der Landschaft zu verknüpfen, da ein großes Potential in der industriellen Kulturlandschaft gesehen wurde. In diesem Entwurf waren auch schon die bedeutendsten Siedlungen enthalten. Die Überarbeitung des außergewöhnlichen universellen Werts liegt im Entwurf vor (siehe Anhang) zur weiteren Einreichung bei der KMK es wird versucht den Antrag auf die Tentativliste der UNESCO zu bekommen, die voraussichtlich im Zeitraum von 2020 bis 2022 fortgeschrieben wird.

Ich halte es für die Dokumentation der industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet für sinnvoller alle bedeutenden Bauzeugnisse zusammen zu beantragen und die Siedlungen sind ein wesentlicher Teil der prägenden Dokumente der industriellen Geschichte des Ruhrgebiets. Es sollte die Initiative der Industriedenkstiftung vollumfänglich unterstützt werden, da sie die aussichtsreichere ist, überhaupt auf die Tentativliste zu kommen. Darüber hinaus möchte ich anmerken, dass es ja nicht nur um den formalen Schutz gehen kann, vielmehr stehen die Städte vor den finanziellen und personellen Problemen der praktischen Umsetzbarkeit zur Erhaltung der Siedlungen. Der Versuch ein eigenes Förderprogramm für die Siedlungen aufzustellen fand bedauerlicherweise keine Umsetzung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Petra Beckers
Stadt Essen
Der Oberbürgermeister
Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege
Theaterpassage
Rathenastr. 2
45121 Essen
Telefon ++49 (0) 201 / 8861800
Telefax ++49 (0) 201 / 8861815
E-Mail petra.beckers@amt61.essen.de



Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet

Entwurf einer Darstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes
Vorschlag zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe



Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet

Entwurf einer Darstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes

Vorschlag zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste
für das UNESCO-Welterbe

Vorbemerkung

Im Rahmen des Verfahrens zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe gab die Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland (KMK) am 12.06.2014 dem vorschlagenden Land Nordrhein-Westfalen die Empfehlung, die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ weiter zu erforschen, um das Projekt für eine Aufnahme in die deutsche Tentativliste zu qualifizieren.

Dieser Empfehlung kamen die Projekt-Partner „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ mit umfangreichen Forschungen und Gutachten sowie der Durchführung und Dokumentation eines internationalen Symposiums zum Thema „Industrielle Kulturlandschaften im Welterbe-Kontext“ in Kooperation mit ICOMOS Deutschland und TICCIH Deutschland nach.

In Zusammenarbeit mit dem Berater Barry Gamble (UK) wurde schließlich der hiermit vorgelegte Entwurf einer Darstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes (OUV) der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet erarbeitet und ein Vorschlag für die Zuordnung zu den UNESCO-Kriterien gemacht, die für eine Einschreibung in die Welterbe-Liste maßgeblich sind. Außerdem wurden die wesentlichen industriellen Kulturlandschaften bzw. Stätten benannt, die in einem späteren internationalen Vergleich zu berücksichtigen sein werden.

Der vorliegende Entwurf zur Begründung des außergewöhnlichen universellen Wertes und zur vergleichenden Analyse bildet die Grundlage für alle weiteren Arbeiten am Projekt „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet. Ein Vorschlag für das Welterbe der UNESCO“.

Darstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes (Entwurf)

Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist ein außergewöhnliches Zeugnis für die einschneidende Epoche der großmaßstäblichen Schwerindustrie in Kontinentaleuropa zwischen den 1850er und 1950er Jahren. Für das im Westen Deutschlands liegende zu nominierende Gebiet ist der Zeitraum von den 1780er Jahren bis heute relevant. Diese ungewöhnliche Landschaft bildet eines der weltweit dichtesten und bedeutendsten Zentren der Schwerindustrie. Sie wird durch die untertägige geologische Formation des Ruhrkohlenbeckens bestimmt, das eine Größe von 120 km in Ost-West-Richtung und 70 km in Nord-Süd-Richtung aufweist und auf drei Seiten weitgehend von drei größeren Flüssen (der Ruhr im Süden, dem Rhein im Westen und der Lippe im Norden) begrenzt wird.

In den 1870er Jahren hatte sich das Ruhrgebiet zur größten Region für den Abbau von Steinkohle und die Herstellung von Koks auf dem europäischen Festland entwickelt; um 1900 war es zudem der größte Stahlproduzent in ganz Europa. Diese Entwicklung wurde bedingt durch die Geografie, eine klassische regional-ökonomische Symbiose zwischen den wichtigsten Industriebranchen und letztlich durch eine nationale und regionale Regierungspolitik, technische Innovationen und ausgeprägte, durch Verbundwirtschaft gekennzeichnete Unternehmensstrukturen, die verschiedene Produktionsstufen physisch miteinander verknüpften.

Es handelt sich beim Ruhrgebiet um eine radikal umgestaltete Landschaft von außergewöhnlicher Größe und um ein untereinander vernetztes industrielles Gebilde par excellence: Dies ist Europas Musterbeispiel für das Erbe von großmaßstäblichem Steinkohlenbergbau und Eisen- und Stahlproduktion. Man findet hier eine von Menschenhand geschaffene Landschaftsstruktur mit Aufschüttungen und Absenkungen in Form von Halden und den größten in Folge des Bergbaus

entstandenen „Poldern“ überhaupt. Dazu gehört das einmalige Abwasser-Management-System der Emscher – ein frühes und außergewöhnliches Beispiel für weitsichtiges ökologisches Handeln in einem industriellandschaftlichen Kontext. Hinzu kommen Elemente der Wasserversorgung und Energieerzeugung, die den technischen Fortschritt während der gesamten Epoche veranschaulichen. Das industrielle Verkehrsnetz war das dichteste in ganz Europa. Das Ruhrgebiet ist gekennzeichnet durch eine der weltweit größten Entwicklungen von industriebedingten Wohnsiedlungen in Form von „Kolonien“ mit gleichförmiger Reihung und Rasterung oder im Stil der Gartenstädte angelegt. Diese Siedlungen befanden sich in unmittelbarer Nähe zur Industrie und sollten die stetig wachsende Zahl von Beschäftigten und aus anderen Ländern zugewanderten Arbeitskräften für Bergbau, Eisen- und Stahlproduktion, Eisenbahnwesen und Wasserwirtschaft unterbringen. Die Schwerindustrie von Kohle, Eisen und Stahl als wesentliche Säule der globalen industriellen Wirtschaft formte den vorherrschenden Charakter der Landschaft und ließ eine Industriekultur entstehen – Kennzeichen eines regionalen Bewusstseins, das auf der Grundlage von Identität sowie kontinuierlichem nachhaltigen Management ein „region-building“ erreicht.



Rhein mit Haus-Knipp-Brücke, Duisburg-Beek

Begründung für die Kriterien

Kriterium (ii): „...für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung der Architektur oder Technik, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen;“

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet steht für einen wichtigen Austausch menschlicher Werte inner- und außerhalb Europas von 1780 bis zum heutigen Tag, und zwar zu Entwicklungen in Technik, Architektur, regionaler Raumplanung und Management.

Ein Hauptmerkmal des zu nominierenden Gebiets ist der großmaßstäbliche Einsatz industrieller Technologien und Infrastrukturen, um riesige Mengen an Kohle, Eisen und Stahl zu fördern bzw. zu produzieren – ein Modell, das von anderen aufstrebenden Industrienationen wie Japan am Ende des 19. Jahrhunderts übernommen wurde. Zu Beginn wurde die Industrietechnik vor allem aus Großbritannien importiert. Die auf britischer Technik gegründete Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebiets entwickelte sich nicht nur dahingehend, dass sie einen Großteil des Stahls für die Eisenbahnen zur Verfügung stellte, welche wiederum die Kontinente erschlossen. Vielmehr wurde hier auch der nahtlose Eisenbahnradreifen gefertigt, der 1852-53 in Essen erfunden worden war und die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Eisenbahntransports grundlegend veränderte.

Das Ruhrgebiet zeichnet sich darüber hinaus architektonisch durch Gebäude vom Historismus bis zur Moderne aus. Im industriellen Zusammenhang ist dies in Zechen wie Prosper und Nordstern oder in Industriearbeitersiedlungen erkennbar, wo architektonische Elemente aus der englischen Gartenstadtbewegung übernommen und in großem Umfang verwendet und angepasst wurden.

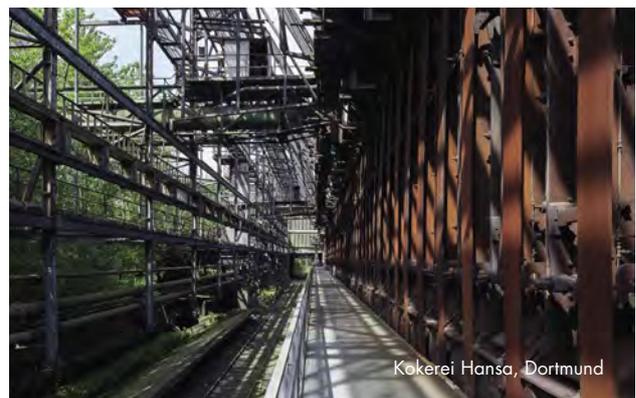
Innovative Entwicklungen in regionaler Raumplanung und Management zeigen sich in Grünzügen, Siedlungen und Straßen, die auf regionaler Ebene von visionären Ingenieuren und Planern entworfen und entwickelt wurden.

Kriterium (iv): „...ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutende Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen;“

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet, die sich durch ein außergewöhnliches Ensemble aus miteinander verknüpften technischen und baulichen Komponenten auszeichnet, veranschaulicht die einschneidende Epoche der Schwerindustrie in Kontinentaleuropa:

Zechen wie die Zeche Zollern II/IV und die Zeche Zollverein Schacht XII waren in technischer und architektonischer Hinsicht die Fortschrittlichsten ihrer Zeit. Die Kokerei Hansa zeugt von der besonderen Stellung des Ruhrgebiets bei der Weiterentwicklung der großangelegten Umwandlung von Kohle in Koks, Gas und Nebenprodukte als Grundlage für die chemische Industrie. Der Gasometer Oberhausen und eine Infrastruktur von Gasleitungen stehen für das Sammeln und Austauschen solchen Gases, zusammen mit dem Gas, das bei der Eisenerzeugung entsteht, wie etwa in den monumentalen, bis heute erhaltenen Eisenwerken der Henrichshütte oder in Duisburg-Meiderich. Dazu gehören auch gewaltige industrielle Halden ebenso wie das innovative Emscher-System als der regionale industrielle Abwasserkanal. Die über ein kontinuierliches Pumpennetzwerk mit ihm verbundenen Polder sind eine beispiellose Unternehmung und Beleg für eine frühe Umwelttechnologie, welche heute mit einer neuen, aber vergleichbaren Vision fortgeführt wird. Ein umfangreiches Transportsystem bildet das Rückgrat der Industrie. In der Anfangsphase der Industrialisierung waren es die Flussschifffahrt auf der Ruhr und nachfolgend der Schienenverkehr, die die Grundlage des dichtesten Verkehrsnetzes in Europa bildeten, ebenso wie die später geschaffenen Kanäle, die die Kapazitäten der Eisenbahn ergänzten. Zu diesem Kanalsystem

gehören auch das außergewöhnliche technische Ensemble aus Schiffshebewerken und Schleusen in Henrichsburg, Europas größter Binnenhafen in Duisburg-Ruhrort am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr sowie Europas größter Kanalhafen in Dortmund. Die soziale Infrastruktur als wirtschaftliche Voraussetzung für industrielle Unternehmungen zeigt sich im regionalen Management der Wasserwirtschaft (seit 1899) und den Grünzügen (seit 1920) sowie in den Siedlungen für die Industriearbeiter, an denen man die verschiedenen Phasen der industriellen, planerischen und architektonischen Entwicklung ablesen kann.





Kriterium (v): „...ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung darstellen, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese unter dem Druck unauflöslichen Wandels vom Untergang bedroht wird.“

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist ein außergewöhnliches Beispiel für eine weitreichende und umfassende Landnutzung durch eine der weltweit bedeutendsten symbiotischen Konzentrationen von Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie.

Die Orientierung an naturlandschaftlichen Gegebenheiten im Zusammenspiel mit Kohleflözen, die sich nach Norden hin gleichmäßig von einer anfänglichen Oberflächenlagerung in zunehmend größere Tiefen senken, umriss und bestimmte die Ausprägung der großangelegten Industrialisierung und die sich von Süden nach Norden vollziehende Siedlungsentwicklung. Vom hügeligen

Ruhrtal im Süden bis zum flachen Tiefland zwischen den Flüssen Emscher und Lippe schritt diese Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert voran und beeinflusste zu verschiedenen Zeiten einzelne Gebiete mit unterschiedlicher Intensität und vielgestaltigen Ergebnissen.

Um den Auswirkungen des schnellen industriellen Wachstums Rechnung zu tragen und die Lebensbedingungen der Bevölkerung sicherzustellen, wurden im Ruhrgebiet im frühen zwanzigsten Jahrhundert erstmals sowohl ein umfassendes Wassermanagement als auch ein regionales Raumplanungsmanagement eingeführt, die bereits 1899 bzw. 1920 institutionalisiert wurden. Dazu gehörte auch die planmäßige Entwicklung eines Systems von Grünzügen. Das koordinierte Vorgehen im Bau-, Siedlungs- und Verkehrssektor wie auch im Landschaftsschutz wird heute mit neuen Kräften fortgeführt. Es spiegelt sich in der gegenwärtigen Landschaftsstruktur der Region wider, die aufrechterhalten wird.

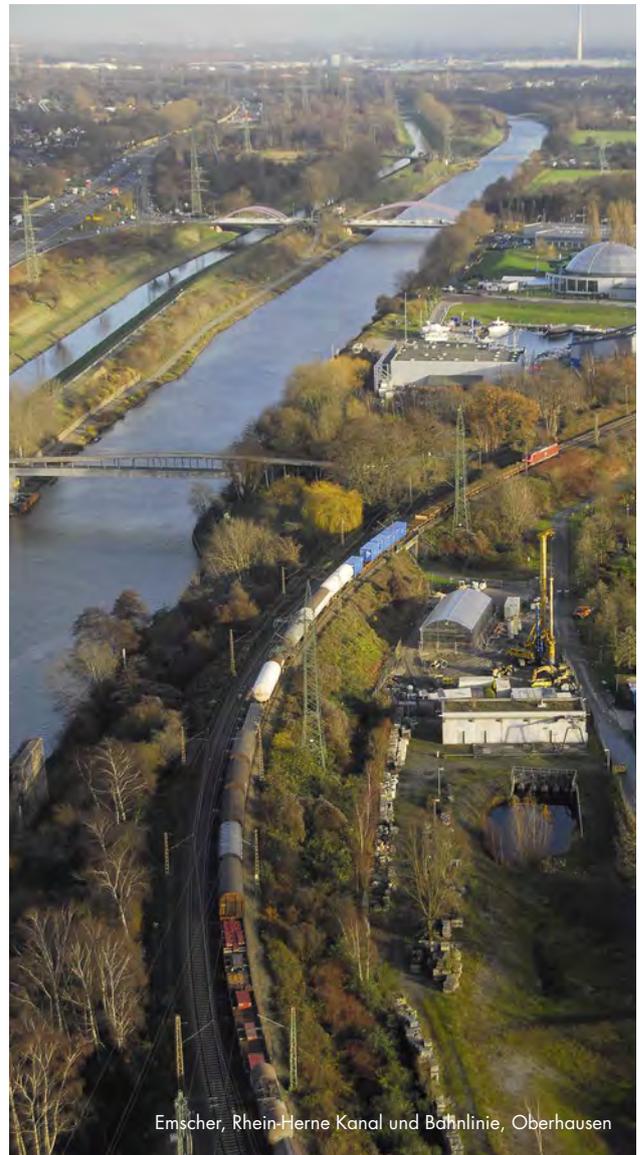
Integrität

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist durch ein leistungsfähiges System aus funktionalen Zusammenhängen und industriellen Verfahren gekennzeichnet, das sich in Knotenpunkten, Verdichtungen sowie linearen Netzwerken manifestiert und hauptsächlich durch die Industrie und erst in zweiter Hinsicht durch urbane Dynamik vorangetrieben wurde. Diese Strukturen und Prozesse sind im Ruhrgebiet so verbunden, dass sie in außergewöhnlicher Weise Zeugnis von der Macht und Größe der Industrie ablegen.

Industrielle Elemente wie Kanäle und Eisenbahnstrecken werden weiterhin genutzt; sie spielen eine bedeutende Rolle bei der Erhaltung des industriellen Landschaftscharakters.

Das zu nominierende Gebiet wurde nach strengen Maßstäben ausgewählt, um einen repräsentativen Ausschnitt der Geografie darzustellen, der eine Vorstellung von den Dimensionen und der Vielfalt des Ruhrgebiets vermittelt. Es ist außerdem groß und zusammenhängend genug, um die Merkmale und Prozesse, die die Bedeutung des zu nominierenden Gebietes ausmachen, vollständig abzubilden. Es beinhaltet sämtliche erforderlichen Bereiche und Elemente, die direkter materieller Ausdruck des außergewöhnlichen universellen Wertes des Gebiets sind und ist zudem nicht durch Entwicklungen oder Vernachlässigung gefährdet.

Natürliche Prozesse, wie zum Beispiel die Gewässerdynamik, die in Folge massiver industrieller Eingriffe verändert wurden, stehen unter aktiver und dauerhafter Kontrolle.



Emscher, Rhein-Herne Kanal und Bahnlinie, Oberhausen

Authentizität

Der außergewöhnliche universelle Wert der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet zeigt sich glaubhaft in einer Vielfalt von Kennzeichen: in Standort und Umfeld, in Strukturen, Objekten, Merkmalen, Prozessen sowie in denkmalwerten Eigenschaften und Qualitäten, die alle zur außergewöhnlichen Wechselbeziehung zwischen Kultur und Natur beitragen, welche diese klassische Landschaft auszeichnet.

Authentizität ist in hohem Maße vorhanden. Dieses Erkenntnis basiert auf umfangreichen Untersuchungen mittels glaubhafter und detaillierter Informationsquellen und auf einem Verständnis klar definierter Werte, den Beziehungen zwischen diesen Werten und der zeitlichen Entwicklung dieses kulturellen Erbes sowie der kumulativen Bedeutung.



Schutz und Management

Das Ruhrgebiet profitiert davon, dass die Bedeutung seines industriellen Erbes bereits vor vielen Jahren von Regierungs- und Nichtregierungsseite erkannt worden ist. Dies hat zu wirksamem Schutz, Erhaltung und nachhaltigem Management geführt.

Die strukturierte Ausrichtung auf eine Relikt- sowie eine fortbestehende Landschaft, was neue Funktionen und Werte miteinschließt, macht das Wesentliche des heutigen Ruhrgebiets aus. Denkmale und Stätten sind in herkömmlicher Weise gesetzlich geschützt, während wichtige Teile von Flüssen, Kanälen und Schienenwegen, wenngleich als Teil eines jüngeren internationalen Wirtschaftssystems verändert, weiterhin genutzt werden und somit zum Charakter der industriellen Landschaft ganz wesentlich beitragen. Letztere werden im Managementplan für das zu nominierende Gebiet dem wirkungsvollen Schutz von eindeutig festgelegten Werten unterliegen. Eine wachsende Anzahl stillgelegter Eisenbahnstrecken bildet ein aus strategischen Überlegungen bewahrtes regionales Netzwerk, das dem neuen Zweck der Interpretation, Vermittlung und Freizeitnutzung (wie z.B. Radwege) dienen soll.

Als notwendiges Pendant zu den Bergbauunternehmen entstanden innovative Einrichtungen wie die Emschergenossenschaft und der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk. Sie existieren noch heute, letzterer in Form des Regionalverbands Ruhr (RVR), der auch gesetzlich für die Route der Industriekultur verantwortlich ist. Städte und Grünzüge entwickeln sich weiter, aber ihre historischen und anderen Werte werden im Rahmen von Regionalplänen streng geschützt.

Die Zivilgesellschaft, örtliche Behörden und die Strukturpolitik des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, des RVR, des LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) und des LVR (Landschaftsverband Rheinland) haben ganz wesentlich zu einer umfas-

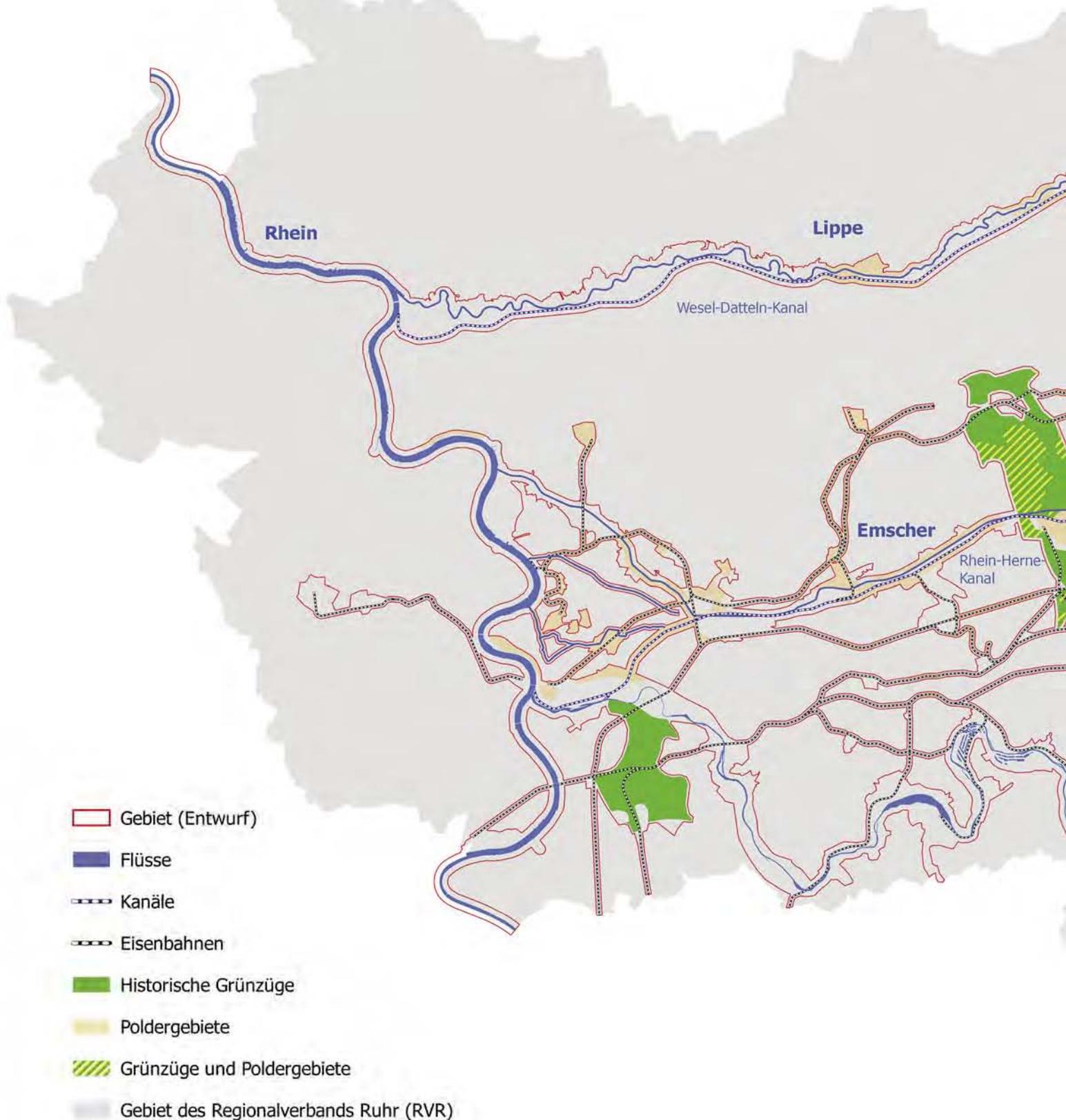
senden und innovativen großflächigen Erhaltung sowie zu Instandsetzung, Schutz, Management und Nutzung von industriellem Kulturerbe im Ruhrgebiet beigetragen. Zu den Ergebnissen gehören die Internationale Bauausstellung (1989–1999), der Erhalt von Denkmälern und Strukturen durch die Nutzung als „Industriemuseen“, die Gründung der „Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur“ (1995), die Eintragung des Industriekomplexes Zeche Zollverein in Essen in die Welterbeliste (2001), das Ruhrgebiet als Europäische Kulturhauptstadt (2010) und die Route der Industriekultur (1999). Letztere steht für historische und neue Gemeinschaftswerte und wird als modellhafter nachhaltiger Ansatz für ein gemeinsames Erbe des Industriezeitalters weiterentwickelt.

Dynamischer Wandel ist natürlich ein wesentliches Merkmal einer Kulturlandschaft. Er wird letztlich durch den Managementplan des zu nominierenden Gebiets kontrolliert, der von einer übergeordneten Institution umgesetzt wird, welche alle wichtigen an Erhalt und Management des Gebiets beteiligten Akteure zusammenführt. Der Managementplan steht auf einer stabilen Grundlage des Schutzes und des Managements mit tief verwurzelter lokaler Nutzung und Akzeptanz. Dies kennzeichnet ein erfolgreiches Erhaltungskonzept für eine industrielle Kulturlandschaft. Mit diesem Ansatz gelingt es, diese industrielle Kulturlandschaft in eine moderne, nachhaltige Regionalentwicklung zu integrieren.

Welterbe-Projekt

Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet

Karte: Vorschlag zum möglichen Gebiet (Entwurf)



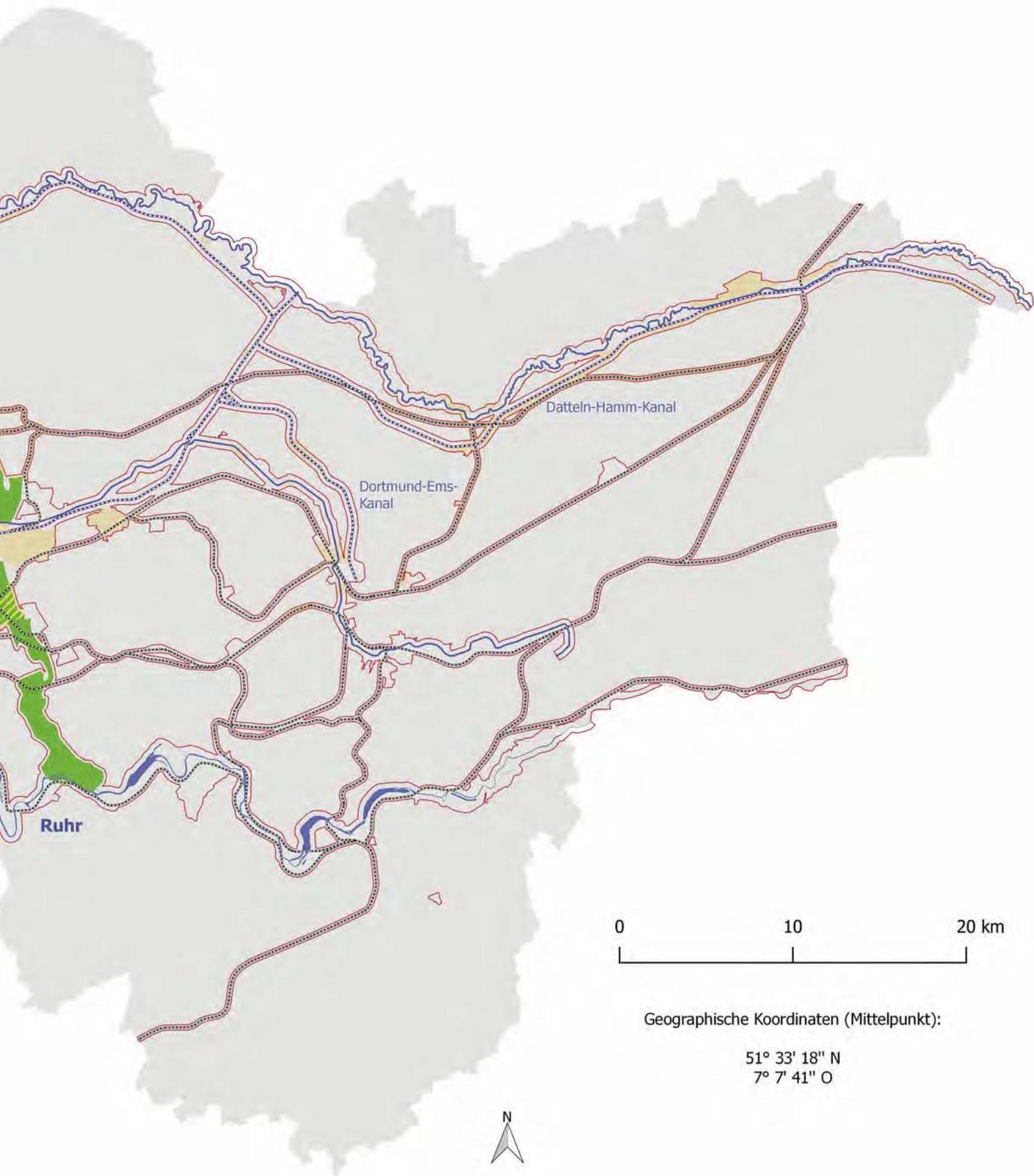
© Stiftung Industriedenkmalspflege und Geschichtskultur, Dortmund 2017

Kartengrundlagen:

© Regionale Grünzüge (GEP 1966): Regionalverband Ruhr RVR (Ausschnitt)

© Polderflächen: Emschergenossenschaft / Lippeverband (Ausschnitt)

© Flüsse / Kanäle / Bahnlinien (z.T. umgenutzt): Geobasis NRW 2014 (Ausschnitt)





Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist ein außergewöhnliches Zeugnis für die einschneidende Epoche der großmaßstäblichen Schwerindustrie in Kontinentaleuropa zwischen den 1850er und 1950er Jahren. Für das im Westen Deutschlands liegende zu nominierende Gebiet ist der Zeitraum von den 1780er Jahren bis heute relevant.



Diese ungewöhnliche Landschaft wird durch die untertägige geologische Formation des Ruhrkohlenbeckens bestimmt.



Die Kulturlandschaft wird auf drei Seiten weitgehend von drei größeren Flüssen (der Ruhr im Süden, dem Rhein im Westen und der Lippe im Norden) begrenzt.

Ruhr



Rhein



Lippe



UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein, Essen



Henrichshütte, Hattingen



In den 1870er Jahren hatte sich das Ruhrgebiet zur größten Region für den Abbau von Steinkohle und die Herstellung von Koks auf dem europäischen Festland entwickelt; um 1900 war es zudem der größte Stahlproduzent in ganz Europa. Diese Entwicklung wurde bedingt durch die Geografie, eine klassische regional-ökonomische Symbiose zwischen den wichtigsten Industriebranchen und letztlich durch eine nationale und regionale Regierungspolitik, technische Innovationen und ausgeprägte durch Verbundwirtschaft gekennzeichnete Unternehmensstrukturen, die verschiedene Produktionsstufen physisch miteinander verknüpfen.



Kokerei Hansa, Dortmund



Zeche Consolidation, Gelsenkirchen



Zeche Hannover, Bochum



Zeche Zollern, Dortmund





Es handelt sich beim Ruhrgebiet um eine radikal umgestaltete Landschaft von außergewöhnlicher Größe und um ein untereinander vernetztes industrielles Gebilde par excellence.

Rhein-Herne-Kanal, Essen / Boitrop



Dattel-Hamm-Kanal und Lippe, Hamm

Dies ist Europas Musterbeispiel für das Erbe von großmaßstäblichem Steinkohlenbergbau und Eisen- und Stahlproduktion.



Zeche Zollern, Maschinenhalle, Dortmund



Zeche Nordstern, Gelsenkirchen



St. Antony-Hütte, Industriearchäologischer Park, Oberhausen



Kokerei Hansa, Kompressorenhalle, Dortmund



Hauptlagerhaus GHH, Oberhausen



Zeche Sterkrade, Oberhausen



Malakoffturm Brockhauser Tiefbau, Bochum



Hüttenwerk, Duisburg-Meiderich



Zeche Gneisenau, Dortmund



Hüttenwerk, Duisburg-Meiderich



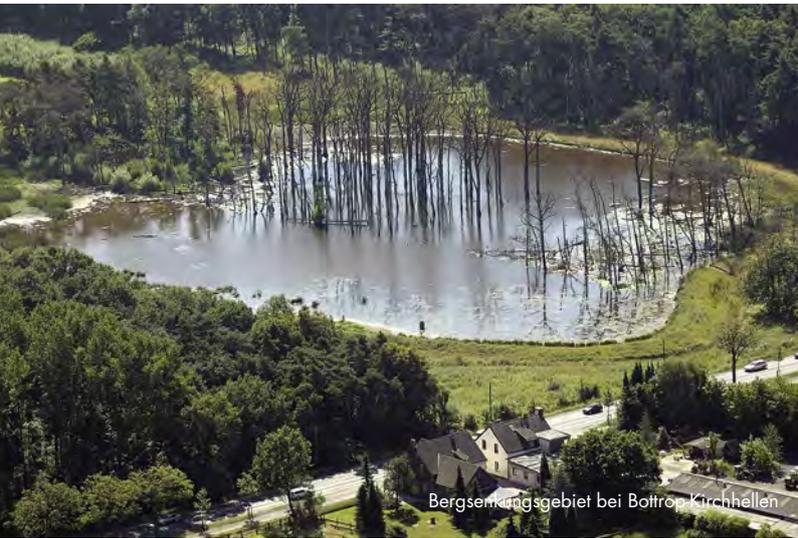
Schurenbachhalde, Essen



Man findet hier eine von Menschenhand geschaffene Landschaftsstruktur mit Aufschüttungen und Absenkungen in Form von Halden und den größten infolge des Bergbaus entstandenen „Poldern“ überhaupt.



Halde Wehofen-Ost, Dinslaken



Bergsektionsgebiet bei Bottrop Kirchhellen



Rungenberghalde, Gelsenkirchen



Halde Haniel, Bottrop/Oberhausen



Kläranlage Bernemündung, Boitrop-Ebel



Wasserkreuz Rhein-Herne Kanal / Emscher, Castrop-Rauxel



Pumpwerk Alte Emscher, Duisburg-Beek



Pumpwerk Alte Emscher, Duisburg-Beek

Das Abwasser-Management-System der Emscher ist ein frühes und außergewöhnliches Beispiel für weitsichtiges ökologisches Handeln in einem industriellandschaftlichen Kontext.



Emscher, Essen-Karnap



Schwarzbach, Gelsenkirchen

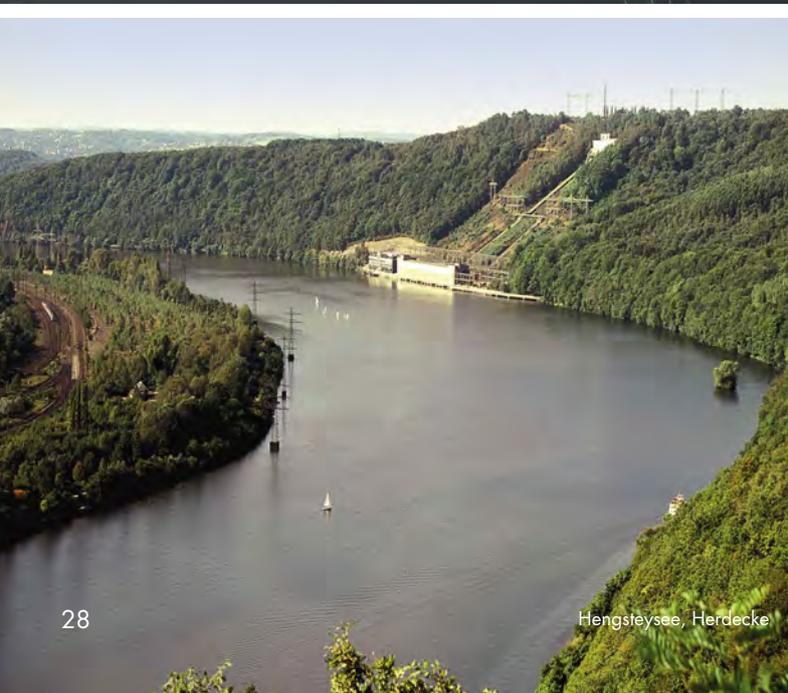


Suderwicher Bach (Zufluss der Emscher), Castrop-Rauxel

Elemente der Wasserversorgung und Energieerzeugung veranschaulichen den technischen Fortschritt während der gesamten Epoche.



Pumpspeicherkraftwerk Koepchenwerk, Herdecke



Hengsteysee, Herdecke



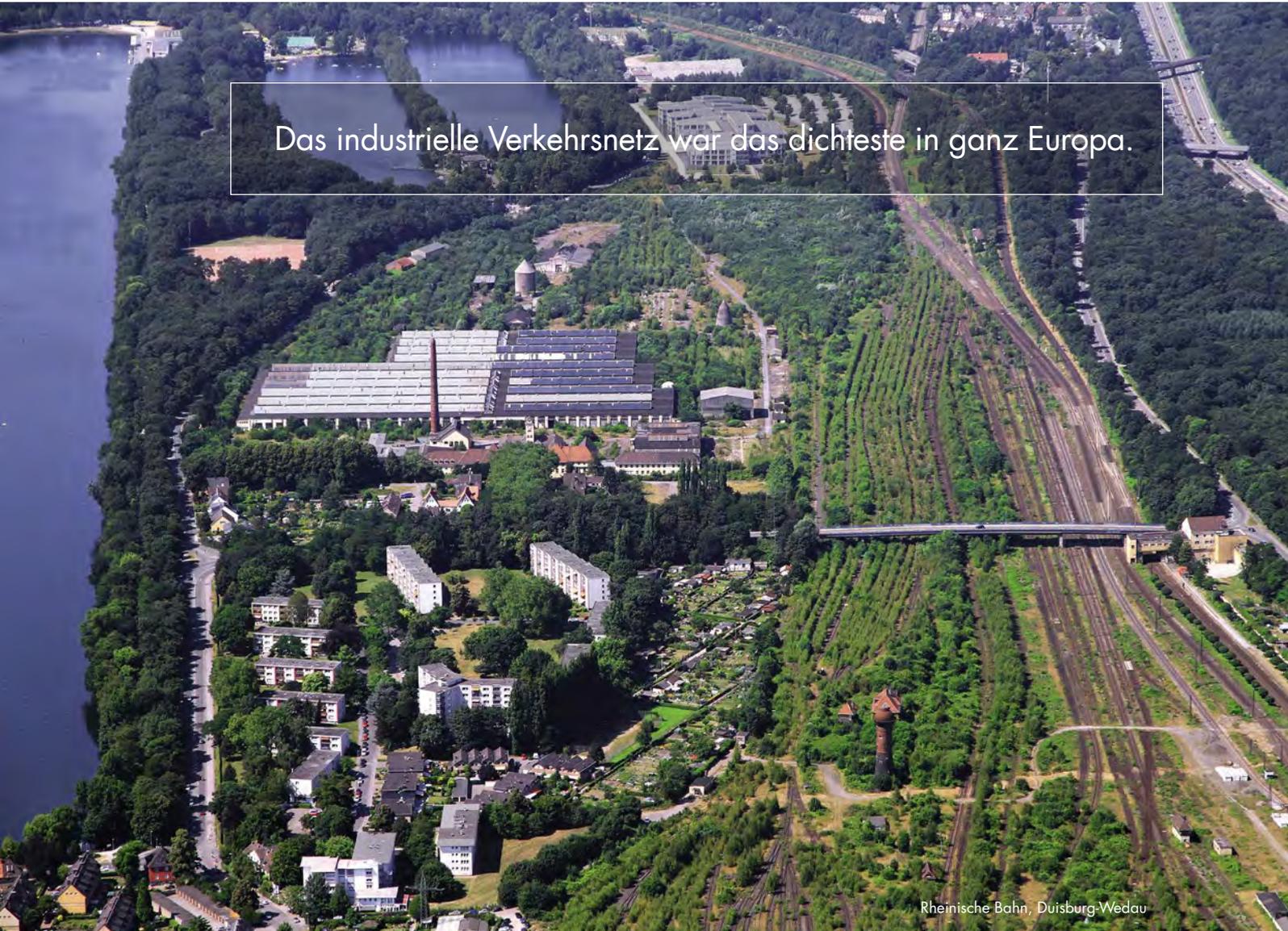
Koepchenwerk, Oberbecken, Herdecke



Schleusenpark, Waltrop



Schiffsbauwerk Henrichenburg, Waltrop



Das industrielle Verkehrsnetz war das dichteste in ganz Europa.

Rheinische Bahn, Duisburg-Wedau



Duisburg-Hochfelder Eisenbahnbrücke, Duisburg



Papiermühlenschleuse, Essen-Werden

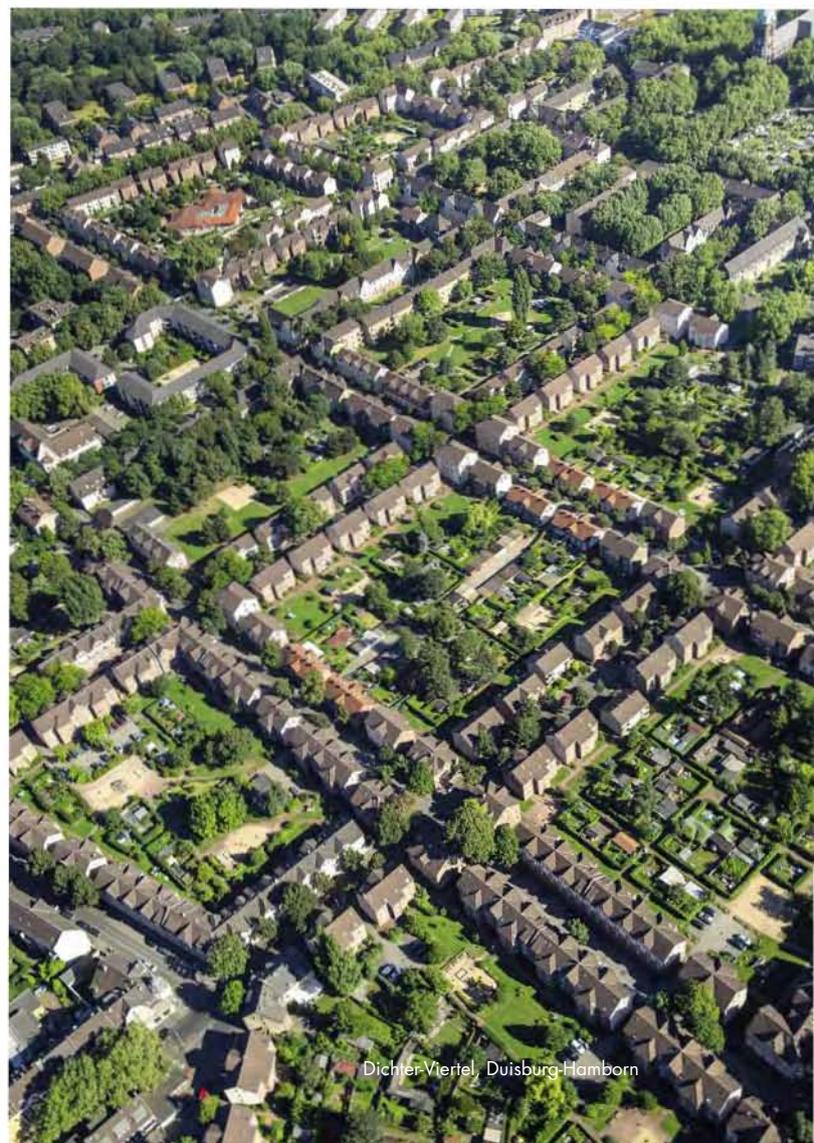
Das Ruhrgebiet ist gekennzeichnet durch eine der weltweit größten Entwicklungen von industriebedingten Wohnsiedlungen in Form von „Kolonien“ mit gleichförmiger Reihung und Rasterung oder im Stil der Gartenstädte angelegt.



Siedlung Eisenheim, Oberhausen



Dreieck-Siedlung Hochlarmark, Recklinghausen



Dichter-Viertel, Duisburg-Hamborn



Haus Küchen, Mülheim an der Ruhr



Siedlung Margarethenhöhe, Essen



Villa Hügel, Essen

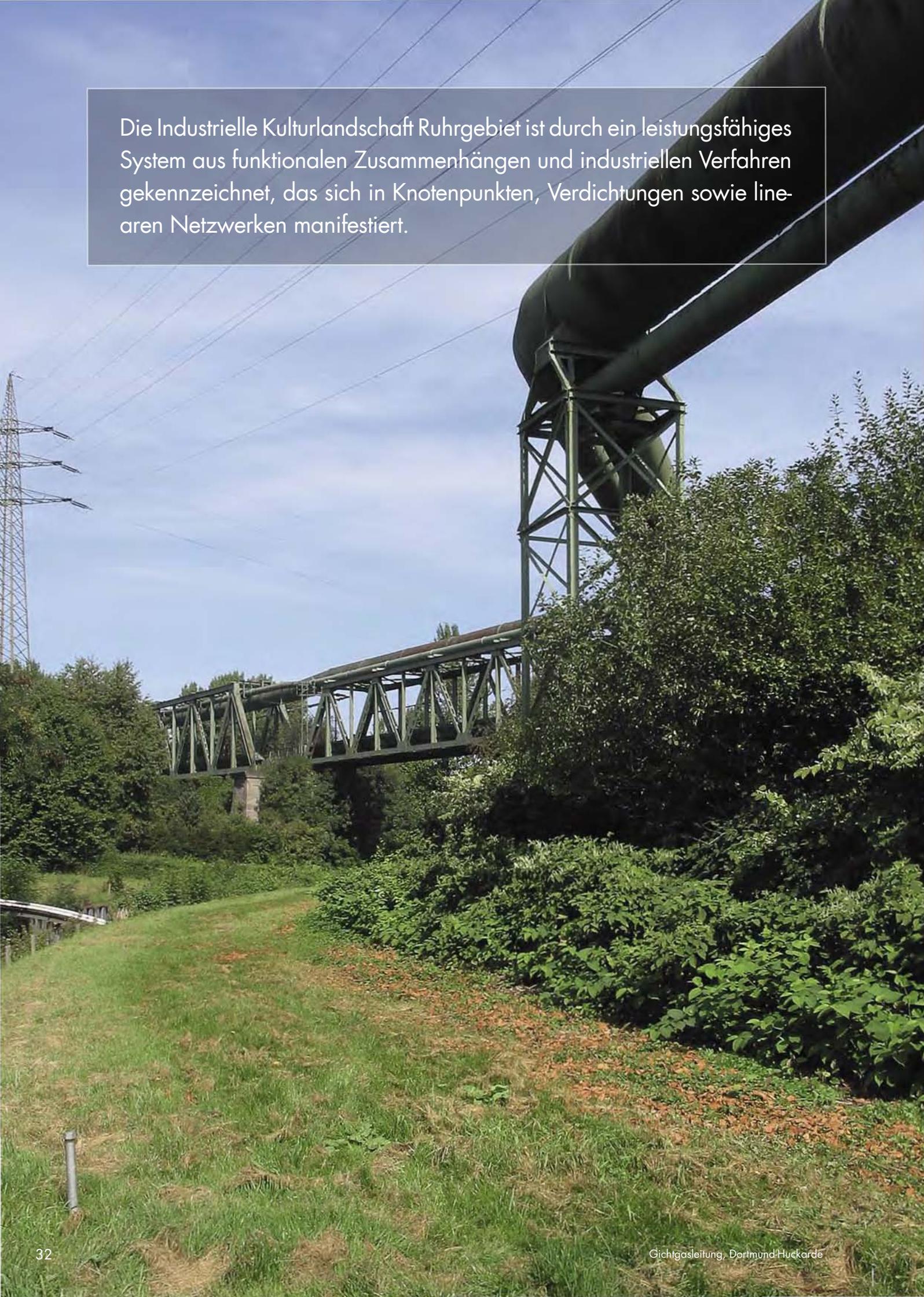


Villa Hügel, Essen



Siedlung Teutoburgia, Herne

Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist durch ein leistungsfähiges System aus funktionalen Zusammenhängen und industriellen Verfahren gekennzeichnet, das sich in Knotenpunkten, Verdichtungen sowie linearen Netzwerken manifestiert.





Relikte





Zeche Zweckel, Gladbeck



Zeche Zweckel, Maschinenhalle, Gladbeck



Zeche Radbod, Hamm



Kokerei Hansa, Kompressorenhalle, Dortmund

Fortbestehende/lebendige Elemente



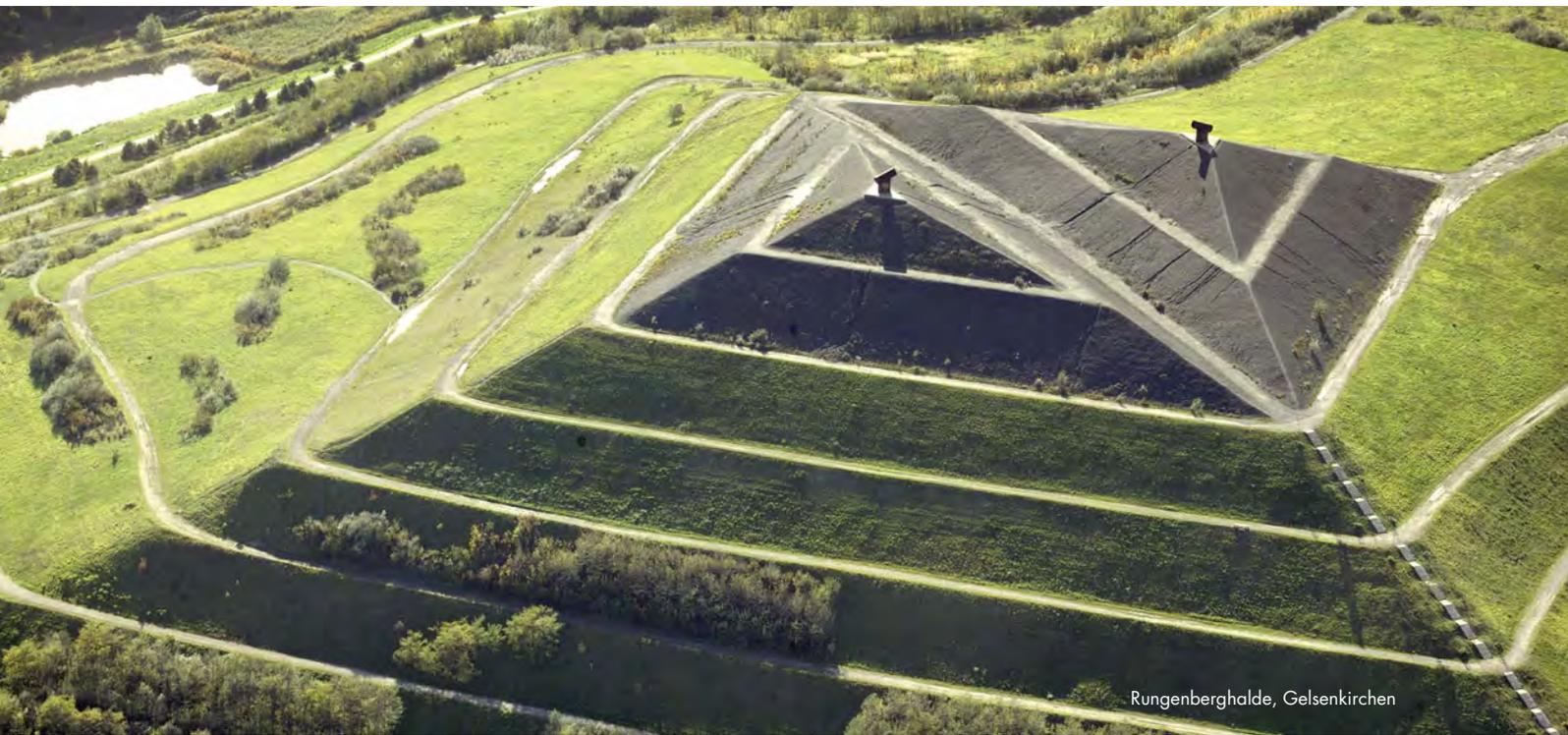
Emschertalbahn, Castrop-Rauxel



Rhein-Herne-Kanal, Duisburg Meiderich



Duisburg-Hochfelder Eisenbahnbrücke, Duisburg



Rungenberghalde, Gelsenkirchen



Halde Rheinelbe, Gelsenkirchen

Neue Werte – neue Nutzungen

 Erzbahn





Alte Emscher, Duisburg



Kletterpark, Hüttenwerk, Duisburg-Meiderich



Erzbahntrasse, „Pfeilerbahn“, Gelsenkirchen



Zeche Consolidation, Gelsenkirchen



Hüttenwerk, Duisburg-Meiderich



Zeche Consolidation, Gelsenkirchen



GHG-Gasometer, Oberhausen

Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet: Vergleich mit ähnlichen Stätten (Entwurf)

Es wurde ein Vergleich mit ähnlichen Beispielen regionaler industrieller Kulturlandschaften vorgenommen und insbesondere mit solchen Stätten, die ebenfalls Komponenten wie Kohle, Eisen und Stahl, Wassermanagement, Transport und Industriensiedlung aufweisen und weitgehend mit dem Zeitalter der europäischen Industrialisierung übereinstimmen. Dies waren vor allem Beispiele aus Europa, aber auch aus den USA und Japan.

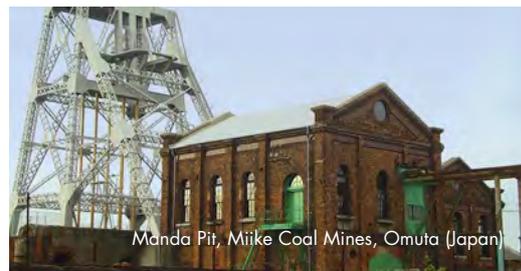
Die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet teilt eine Reihe von Merkmalen mit den folgenden Stätten auf der Welterbeliste: Nord-Pas de Calais Mining Basin (Frankreich), Major Mining Sites of Wallonia (Belgien), Blaenavon Industrial Landscape (Großbritannien), Ironbridge Gorge (Großbritannien), Cornwall and West Devon Mining Landscape (Großbritannien) and Sites of Japan's Meiji Industrial Revolution: Iron and Steel, Shipbuilding and Coal Mining (Japan). Auf den Vorschlagslisten für das Welterbe sind die Industrial Complexes in Ostrava (Tschechische Republik) am ehesten mit dem Antrag für das Ruhrgebiet vergleichbar; darüber hinaus einige Stätten des auf keiner Liste zu findenden oberschlesischen Industriegebiets in Polen. Beide lassen sich am besten mit der Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet vergleichen.

Die Verwendung der Kategorie Kulturlandschaft erfordert Kontextualisierung, Kontinuitäten der räumlichen Nutzung und eine große Dichte von Merkmalen, zu denen Prozesse und enge Verflechtungen gehören. In dieser Hinsicht ist man zu dem Ergebnis gekommen, dass die Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet die einschneidende Epoche der großangelegten Schwerindustrie in Kontinentaleuropa am deutlichsten repräsentiert. Des Weiteren besteht diese Kulturlandschaft fort: Sie behält ihre ursprüngliche Funktion und bewahrt wesentliche materielle Zeugnisse ihrer Entwicklung im Verlauf der Zeit. Wandel beinhaltet hier auch die sich verändernden menschlichen Werte. Keine andere

Stätte weist eine vergleichbare Verbindung von Merkmalen auf, die das Ruhrgebiet auszeichnen. Das zu nominierende Gebiet wird ganz wesentlich dazu beitragen, Lücken in der weltweit bedeutenden Kategorie der industriellen Kulturlandschaft auf der Welterbeliste zu schließen.



Industriekomplex Vítkovice, Ostrava (CZ)



Manda Pit, Miike Coal Mines, Omuta (Japan)



Gebälsehalle, Bethlehem Stahlwerke, Pennsylvania (USA)



Blaenavon, Big Pit, Industrielandschaft, Wales (UK)



Grube Wollers Arenberg, Nord-Pas-de-Calais (Frankreich)



Charlestown, Cornwall (UK)



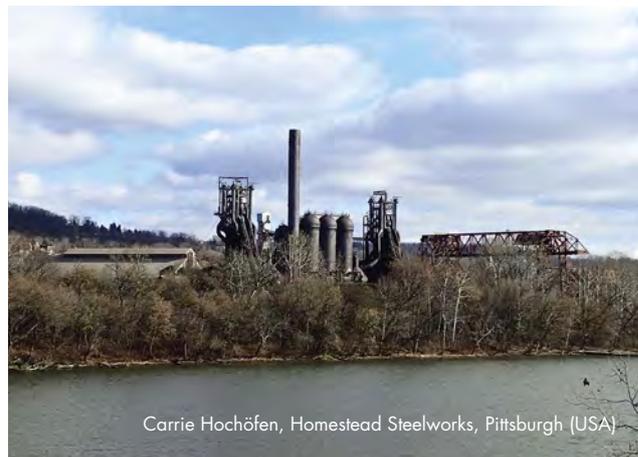
Bethlehem Stahlwerk, Birmingham, Alabama (USA)



Sloss, Hochöfen, Birmingham, Alabama (USA)



Blists Hill Hochöfen, Ironbridge, Telford-Madeley (UK)



Carrie Hochöfen, Homestead Steelworks, Pittsburgh (USA)

Impressum

Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet

Entwurf einer Darstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes

Vorschlag zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe

Herausgeber:

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur (SIG)

und die Partner im Welterbe-Projekt „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“

- Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBG)
- Regionalverband Ruhr (RVR)
- Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
- Emschergenossenschaft (EG)



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projektsteuerung:

Ursula Mehrfeld (SIG), Dr. Marita Pfeiffer (SIG), Karl Jasper (MHKBG), Dr. Daniela Grobe (MHKBG),

Ulrich Heckmann (RVR), Thorsten Kröger (RVR), Dr. Walter Hauser (LVR), Wolf-Daniel Gröne-Holmer (LWL),

Dirk Zache (LWL) und Prof. Dr. Martina Oldengott (EG).

Berater:

Barry Gamble (UK)

in Zusammenarbeit mit dem Projekt-Team: Ulrich Heckmann (RVR), Prof. Dr. Martina Oldengott (EG), Dr. Marita Pfeiffer (SIG), Marius Röhr (SIG), Marion Steiner (RVR), Norbert Tempel (LWL).

Für konstruktive Gespräche und Ratschläge danken wir:

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf; Prof. Dr. Stefan Brüggerhoff (Deutsches Bergbau-Museum Bochum); Reinhold Budde; Axel Föhl;

Horst Heinrich (SIG); Rolf Höhmann (Büro für Industriearchäologie); Jan Polívka (Technische Universität Dortmund);

Prof. Christa Reicher (Technische Universität Dortmund); Dr. Birgitta Ringbeck (Auswärtiges Amt); Dr. Ulrike Stottrop

(Ruhrmuseum); Prof. Dr. Hans-Werner Wehling (Universität Duisburg-Essen) und Prof. Dr. Christoph Zöpel (Staatsminister a.D.)

sowie den Mitgliedern des Fachbeirats (2013/14) der KMK: Prof. Dr. Georg Skalecki (Landeskonservator Bremen),

Prof. Dr. Winfried Schenk (Universität Bonn).

Bildnachweis:

Deutsche Gesellschaft für Eisenbahngeschichte (DGEG): 5 (Rainer Wittbecker)

Emschergenossenschaft: 24 unten, 27 unten li. (Jochen Durchleuchter); 26 oben (Hans Blossey); 27 oben li. (Carlo Blum); 27 Mitte (Thomas Wolf); 27 unten re. (Rupert Oberhäuser); Umschlag Rückseite oben li. (EG)

Barry Gamble: 40 [Abb. 2] / [Abb. 3], 41 oben / Mitte li. / Mitte re. / unten re.

Gasometer Oberhausen: 39 unten re.

Rolf Höhmann: 18 unten, 40 [Abb. 4] / [Abb. 5]

Rainer Klenner: 7 Mitte, 41 unten li.

Landschaftspark Duisburg-Nord: 23 Mitte re. / unten re. (Thomas Berns); 39 oben li. / oben re. / Mitte re. (LaPaDu); Umschlag Rückseite Mitte li. (Jürgen Dreide)

LVR-Industriemuseum: 22 unten re., 30 oben (Jürgen Hoffmann); 23 oben re. (LVR)

LWL-Industriemuseum: 7 oben (Annette Hudemann); 9, 29 unten li. / unten re., 31 oben li., 36 oben / unten, 37 oben (Norbert Tempel); 19 Mitte re., Umschlag Rückseite Mitte re. (LWL); 29 oben re. (Björn Zech); 22 oben, 34 (Martin Holtappels)

Karel Malik: 40 [Abb. 1]

Christoph Oboth: 23 Mitte mi., 31 oben re.

Regionalverband Ruhr: 16, 17 oben, 25 Mitte re., 31 Mitte re. (Reinhold Budde); 17 Mitte, 25 unten, 28 unten re., 29 Mitte (Hubert Harst); 18 oben re., 22 unten li. (Sascha Kreklau); 24 oben (Horst W. Bühne); 38, 39 Mitte mi. (Thomas Berns)

Ruhr-Universität Bochum: 14-15 (Baoquan Song)

Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur: Umschlag Titel oben / Mitte re., 8, 17 unten, 19 unten, 20, 21 oben / unten, 25 oben / Mitte li., 26 unten, 28 oben, 30 unten li. / unten re., 31 Mitte li. / unten, 33, 37 Mitte / Unten (Hans Blossey); Umschlag Titel unten li. / unten re., 7 unten, 10, 19 oben, 19 Mitte li., 23 Mitte li. / unten li., 35 oben / Mitte li. / Mitte re. / unten (Werner J. Hannapel); Umschlag Titel Mitte li., 27 oben re. (Günter Pilger); 12-13 (Marius Röhr); 23 oben li., 39 unten li. (Manfred Vollmer); 32, 39 Mitte li. (Klaus-Peter Schneider); Umschlag Rückseite oben re. / unten li. / unten re. (Udo Kreikenbohm)

Stiftung Zollverein: Umschlag Titel unten re. (Thomas Willemsen), 18 oben li. (Thomas Willemsen)

Wasser- und Schifffahrtsamt Duisburg-Meiderich: 29 oben li.

Übersetzung vom Englischen ins Deutsche:

Übersetzungsbüro Nastula, Dortmund; Marion Steiner (RVR); überarbeitet von Dr. John Ziesemer, Berlin.

Gestaltung:

Jan Sachau, Dortmund

Druck:

Druckerei Schmidt, Lünen

ISBN 978-3-935783-29-3

© 2018 Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, 2. geringfügig veränderte Auflage (1. Auflage 2017)

